

Intimate Matter

Marlene Zoë Burz, Lisa Premke und David Reiber Otálora



Eröffnung: 08. August 2019, 19 Uhr

Ausstellung: 09. August – 27. Oktober 2019

Unsere gesamte Lebensrealität ist bestimmt durch eine Vielzahl an wirtschaftlichen, ökologischen, politischen, gesellschaftlichen und sozialen Strukturen. Durch die Gliederung dieser oft unumstößlich wirkenden Gegebenheiten und der uns umgebenden Objekte, konstruieren wir Deutungssysteme, die die komplexen Beziehungen, in denen wir leben, ordnen und begreiflich machen sollen. Dabei sind sie Orientierung und Sicherheit zugleich, ist doch der Rückgriff auf die uns vertrauten Denk- und Wahrnehmungsmuster immer auch ein Akt der Selbstvergewisserung.

Doch was geschieht, wenn uns diese Vertrautheit mit den uns umgebenden scheinbar alltäglichen Dingen plötzlich entgleitet, Semantiken sich verschieben, überlagern und neuordnen, wir an unseren gewohnten Deutungs- und Einordnungsmechanismen zu zweifeln beginnen?

Die Ausstellung »Intimate Matter« mit den Künstler*innen Marlene Zoë Burz, Lisa Premke und David Reiber Otálora bewegt sich unbemerkt in Grenzgebiete der Wahrnehmung, schafft intime Momente der Irritation und versucht den feinen Übergang zwischen uns Bekanntem und Unbekanntem sichtbar zu machen. Die gezeigten Arbeiten spielen mit der Destabilisierung und Rekontextualisierung von Objekten und Materialien. Die Wandel- und Verhandelbarkeit der von uns produzierten Deutungszusammenhänge wird erkennbar, wenn die Materie, die Objekte im Raum ihre angedachte Funktionsweise von sich streifen und eine neue und eigene Form von Wirklichkeit für sich geltend machen. Die vertrauten Beziehungen zwischen den einzelnen Gegenständen und ihren Betrachter*innen werden neu gedacht und in einen anderen Zusammenhang überführt. Lassen wir uns darauf ein, so birgt dies das Potential, das Verhältnis zu unserer Umgebung, die vermeintliche Sicherheit darüber, was wir zu wissen glauben, neu zu denken und zu sehen.

Als geradezu fremdvertrautes Schriftbild muten die Formen an, die die Künstlerin Marlene Zoë Burz auf das den Hauptraum des Bärenzwingers umlaufende Banner gezeichnet hat. Doch so sehr wir auch versuchen, die Zeichen unseren Sehgewohnheiten entsprechend in eine uns bekannte Lesbarkeit zu

überführen, bleibt diese uns doch weitestgehend verschlossen. Erst auf den zweiten Blick lassen sich die zufällig angeordneten Formen als schablonenhafte Abstraktionen von Knochen erahnen. Knochen sind fundamentaler Bestandteil jedes Wirbeltiers, jedes menschlichen Körpers und doch stets unter der Oberfläche verborgen – ein unsichtbarer, geradezu intimer Bereich, der erst durch massive Eingriffe in die körperliche Materie Sichtbarkeit erlangt. Und doch ist ihre Funktion selbst eine schützende, Struktur und Halt gebende. Rekontextualisiert wird diese Ambivalenz in den kapuzenförmigen Objekten im Raum, die auf geradezu surreale Weise in Interaktion mit der Formsprache der Zeichnung treten. Während die Knochen als Form auf Papier überführt werden, beruhen die plastischen Kapuzenobjekte auf zweidimensionalen Schnittmustern. Doch auch in den Kapuzen selbst, zunächst einmal alltägliche Kleidungsstücke, spiegelt sich das doppeldeutige Verhältnis von Form und Oberfläche, Innen und Außen. In ihrer Vergrößerung erwecken sie den Eindruck einer schützenden Verhüllung und werfen dabei doch zugleich zwangsläufig die Frage nach einem Inneren, einer verborgenen Körperlichkeit auf.

David Reiber Otáloras Installationen erinnern auf den ersten Blick an allgegenwärtige und gerade deshalb oft unbemerkte Elemente in fast jedem Innenraum. Die gefalteten metallenen Objekte sind mit schwarzen, schattenhaften Konturen von Heizkörpern bemalt und erweitern als vermeintlich alltägliche Wärmespende die Räume des Bärenzwingers. Doch werden dabei nicht nur unsere Sehgewohnheiten durch die Übersetzung dreidimensionaler Körper in eine Zweidimensionalität ad absurdum geführt. Auch die uns bekannten Funktionsweisen von Gegenständen werden verkehrt, produzieren die Arbeiten doch nicht selber Wärme, sondern werden vielmehr durch externe Licht- und Wärmequellen erhitzt. Zugleich scheint es fast, als erhielten die gezeichneten Umrisse durch ihre Wärmeempfindlichkeit eine fiktive Körperlichkeit zurück. Ihre punktuelle Erhitzung führt zu einer Veränderung der Oberfläche, lässt die Heizkörperkonturen unsichtbar werden. Zum Vorschein treten versteckte Zeichnungen, die an Höhlenmalereien erinnern. Wie in der Chauvet-Höhle, deren berühmte Höhlenmalereien aufgrund ihrer Lichtempfindlichkeit nur für wenige Sekunden durch den Strahl einer Taschenlampe vi-

suell wahrnehmbar werden, ist auch hier die Sichtbarkeit eine temporäre, die sich mit der Abkühlung der Installation verflüchtigt.

Deutlich sicht- und hörbar hingegen erstreckt sich Lisa Premkes Soundinstallation als symmetrisch angeordnetes Muster über das Wasserbecken der rechten Außenterrasse des Bärenzwingers. Eine Vielzahl verschiedener Ketten wie auch der Rahmen des Beckens selbst bewegen sich, angetrieben durch einen Motor, in unregelmäßigen Rhythmen vor und zurück, erzeugen in der Berührung miteinander wie auch mit ihrem Untergrund und dem sie partiell umhüllenden Wasser unterschiedliche Klänge. Im Prozess des Spannens und Entspannens verändern die Ketten ihren Zustand, ihre Dynamik und werden zu bewegten Körpern. Dabei erzeugen die verschiedenen Materialitäten und Stärken der Ketten eine Pluralität an Stimmen, jeweils eigene Narrationen, die sich im Laufe der Zeit durch Reibung und Korrosion verändern. Die akustischen Unregelmäßigkeiten und Variationen im Klang vermitteln den Eindruck eines intentionalen, bewussten Agierens, der Fähigkeit eigenständig zu handeln. Fast scheint es, als wären die zu vernehmenden Klänge ein Akt der Selbstermächtigung, individuelle Stimmen die sich formieren, um den ihnen zugewiesenen Objektstatus ein für alle Mal abzulegen. Die Ketten treten mit ihrer Umgebung, den sie berührenden Materialien in Interaktion, sind aktiver Teil eines Wechselverhältnisses, in dem sie gleichermaßen verändert werden wie auch selbst die umliegende Substanz verändern.

Kuration Ausstellung & Veranstaltungen
Ulrike Riebel und Nandita Vasanta
Jan Tappe und Hauke Ziebler

Grafik: Viktor Schmidt
Übersetzung: Andrea Scrima
Produktion: Carolina Redondo
Produktionsassistenz: Felipe Monroy

17.08.2019 19 – 22 Uhr
80 Jahre Bärenzwinger

06.09.2019 19 – 22 Uhr
Presentation by Hopscotch Reading Room

08.09.2019 11 – 19 Uhr
Tag des offenen Denkmals

06. + 12.10.2019 14 – 16 Uhr
eWalks mit Karl Heinz Jeron

23.10.2019 19 – 22 Uhr
TheorieMittwoch

Bärenzwinger
Im Köllnischen Park
10179 Berlin

+49 30 9018 37461
info@baerenzwinger.berlin
www.baerenzwinger.berlin

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Spartenoffene Förderung, Fonds für Ausstellungsvergütungen und Ausstellungsfonds.

Mit herzlichem Dank an: Amt für Stadtentwicklung, Bauaufsichtsbehörde, Förderband e.V., Jugend im Museum e.V., Stiftung Stadtmuseum und KoSP GmbH.

Künstler*innen

Marlene Zoë Burz

Marlene Zoë Burz, geboren 1990 in Stuttgart, studierte von 2010-2015 an der Kunsthochschule Berlin Weißensee bei Prof. Hanns Schimansky. 2016 war sie Meisterschülerin bei Prof. Friederike Feldmann. Seit 2016 organisiert und kuratiert sie zusammen mit Manuel Kirsch und Björn Streeck den Projektraum SOX auf der Oranienstraße 175 in Berlin. Ihre Arbeiten wurden u.a. in Toronto, Bregenz, Bern, Bonn und Berlin gezeigt. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

www.marleneburz.com

David Reiber Otálora

David Reiber Otálora, geboren 1992 in Münster (Westfalen), wuchs in Kolumbien auf und studiert derzeit bildende Kunst mit Schwerpunkt Film und Zeitbezogene Medien an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Dort schloß er im Juli 2016 seinen Bachelor ab und begann ab Oktober desselben Jahres sein Masterstudium in den Klassen von Robert Bramkamp, Matt Mullican und Angela Schanelec. In seinen Filmen und bildhauerischen Arbeiten (gelegentlich auch Bühnenbilder) beschäftigt sich David Reiber Otálora mit Exotismen und kolonialen Repräsentationen des Anderen und forscht nach Möglichkeiten, diese als Grundlage fantastischer und doppeldeutiger Narrationen zu affirmieren. Seine Arbeiten wurden bereits in unterschiedlichen nationalen und internationalen Institutionen, Ausstellungsräume und Festivals gezeigt (u.a. in Frankfurt, London, Paris, Bogota, Shanghai).

Lisa Premke

Lisa Premke, geboren 1981, studierte zuerst Architektur und anschließend Bildende Kunst an der Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam bevor sie ihren Master of Sound for the Moving Image an der Glasgow School of Art machte. In ihren Arbeiten sucht Premke nach Spuren kollektiver Systeme in Objekten und Materialien und gibt ihnen eine eigenständige Stimme und Narration. Für ihre ortsspezifischen Projekte wurde sie wiederholt zu internationalen Aufenthaltsstipendien, wie der Bangalore Goethe Residency Kochi in Indien, der Košice Artist in Residence (Slowakei) und der Binaural Nodar in Portugal eingeladen. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt, unter anderem in der Kochi Muziris Biennale Pepperhouse Residency in Indien, der Berliner galerie weisser elefant, im Studio 1 Künstlerhaus Bethanien in Berlin und im Arti et Amicitiae in Amsterdam. Als Sound- und Raumdesignerin arbeitet Lisa Premke seit Jahren in Kooperationen mit verschiedenen Künstlern, Filmemachern und Choreographen. 2019 ist die Künstlerin Preisträgerin des Neuköllner Kunstpreises sowie Stipendiatin des Kulturaustauschstipendiums Global des Berliner Senats.

www.lisapremke.de